Globethics Repository



Betrachtungen über die Anfänge der altgriechischen Lehre der Seelenwanderung

This page was generated automatically upon download from the Globethics Repository. More information on Globethics see https://www.globethics.net. Data and content policy of Globethics Repository see https://repository.globethics.net/pages/policy.

Item Type	Article
Authors	Balan, Ovidiu
Publisher	AXIS Fundation, University “Al.I.Cuza” Iassy
Rights	With permission of the license/copyright holder
Download date	2026-11-18 11:36:27
Link to Item	http://hdl.handle.net/20.500.12424/172273

ETHICAL APPROACHES

Ovidiu BALAN[*]

Betrachtungen über die Anfänge der altgriechischen Lehre der Seelenwanderung

Abstract. ***On the Beginnings of the Greek Doctrine of the Transmigration of Souls***. In this article, I state that attendant on the acceptance of the idea of an immortal soul is a legitimate question concerning the soul's status before the individual's birth and after its death. Whether the Greeks were the originators of the doctrine of the transmigration of souls or this was an influence from another culture is still open to debate.

Keywords: immortal soul; soul status; Greek doctrine; birth and death; transmigration of soul.

Die Begreifung der Seele als eine trennbare und vom Körper unabhängige Entität ist mit der, in der präsokratischen Ära von Pythagoras und Empedokles vertretenen Lehre der Metempsychose verbunden. Für den letzten, ist die Seele als Daimon[1] (δαιμων) der Subjekt dieser Wanderung. Spätere Berichten lassen uns wissen daß bei den Pyhagoräer die Seele Psyche genannt worden ist und daß sie sich in mehreren Körpern hintereinander reinkarniert.

Für die Seelenwanderung[2] werden meistens Begriffe wie „Metempsychosis", „Metensomatosis", „Palingenesia" benutzt. Alle diese Ausdrücke kamen zur Zeit der Präsokratiker noch nicht vor[3]. Das Wort „Palingenesia" scheint die älteste Bezeichnung der Seelenwanderung zu sein[4]. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Wörte

[*] Editura Vasiliana, Iasi, Strada Vitejilor, nr. 21, Bl. 6, tel/fax: 0246588. Email address: ovidiubal@yahoo.com

[1] Für das Thema der Daimonen in der griechischen Philosophie, siehe R Heinze, *Dämonenlehre*, in Xenokrates, *Darstellungen der Lehre und Sammlung der Fragmente*, Hildesheim, 1965, S. 78-123 und P C van der Horst, *ΔΑΙΜΩΝ*, in *Mnemosyne* III, 10 (1942), S. 61-68.

[2] Siehe in dieser Hinsicht H. Hopf, *Antike Seelenwanderungsvorstellung*, Leipzig, 1934.

[3] H. Hopf, *aaO*, S. 11.

[4] Walter Stettner, *Die Seelenwanderung bei Griechen und Römern*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart-Berlin, 1934 (Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft), S. 3.

„Metempsychosis“ und „Metensomatosis“ mit der selben Bedeutung benutzt worden waren[5], da deren jeweiliger Bedeutungsfeld im Vergleich zu dem des Ausdrucks „Palingenesia“ beschränkt war. Die Frage ob „Metempsychose“ der umgängliche Ausdruck für Bezeichnung der Seelenwanderung war bleibt offen. Die Seelenwanderung wurde sehr oft durch auf die Wanderung der Seele über mehreren Körpern hinweisenden Worte und Ausdrücke bezeichnet, was übrigens der die Metempsychose betreffende Ausdrucksweise der Präsokratiker entspricht. Die Askesis und die Reinigung (Katharsis) treten ebenfalls in Verbindung mit der Seelenwanderung auf. Die Seelenwanderung setzt voraus daß sich in allen Lebewesen, Menschen und Tiere zugleich, ein individuelles und unsterbliches Ego befindet, der seine Identität im Gegensatz zum verderblichen Körper aufbewahrt[6]. Die Voraussetzungen des Glaubens an der Seelenwanderung sind[7]:

- der Mensch besitzt eine vom Körper abtrennbare Seele;
- die Tiere, die Pflanzen, villeicht auch die Dinge, besitzen ähnliche Seelen oder können zumindest solche Seelen besitzen;
- die Seelen haben die Möglichkeit durch alle diese Körperkategorien zu wandern.

Außerdem müßen auch die folgenden Voraussetzungen erfüllt werden[8]:

- der Abwicklungsort der Wanderung der Seelen ist diese Welt oder, zumindest, auch diese Welt;
- die Seele des Toten bekommt durch eine neur Geburt einen neuen Körper, aber nich nur einmal, sondern mehrmals;
- das, das in einen neuen Körper übergeht kann nicht ein unwesentlicher Bestandteil des Verstorbenen sein; vielmehr muß es sich um etwas kennzeichnendes handeln;

Diese Erwägungen sind allgemein gültig. Sie definieren die Vorbedingungen die erfüllt werden müssen, um die das Zustandekommen der Seelenwanderungslehre zu ermöglichen. Nach H. Hopfs Ansicht[9] teilt sich die Seelenwanderungslehre in den folgenden Strukturelemente auf:

---

[5] W. Stettner, *aaO*, S. 3.
[6] Walter Burkert, *Griechische Religion der archaischen und der klassischen Epoche*, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, 1977, S. 446.
[7] Zitiert nach A Bertholet, Seelenwanderung, Halle, 1904, S. 25.
[8] Hilko Wiardo Schomerus, „Seelenwanderungsgedanke im Glauben der Völker” in *Zeitschrift für systematische Theologie,* VI 2 (1928), S. 212.
[9] H. Hopf, *aaO*, S. 60.

1. Das Vaterland und der Ursprung der Seele;
2. Die erste Geburt;
3. Das irdische Leben;
4. Der Tod;
5. Das Totengericht;
6. Die Strafen und die Belohnungen in der jenseitigen Welt;
7. Entwicklungen die zur Wiedergeburt führen (*lex talionis*);
8. Die Wiedergeburt;
9. Die Wiederholung der unter den Nummern 3 bis 8 angeführten Vorgänge;
10. Die Erlösung oder die Möglichkeit zum himmlischen Vaterland zurückzukehren.

Aus einer anderen Hinsicht, fügt Hopf auch andere Elemente hinzu, die zwar das dargestellte Bild der Seelenwanderung ergänzen, sich aber schwer den jeweiligen Ort in der oben angeführten Reihenfolge finden:

11. Die Anamnesis;
12. Vorstellungen aus der jenseitigen Welt;
13. Die Selbstbeherrschung;
14. Die Unausweichlichkeit der Reinkarnation.

Da die Aussagen oft aus einer späteren Zeit stammen und deren Zuverlässigkeit manchmal zweifelhaft ist, kann man nur schwer feststellen ob in der Vorstellungswelt der Präsokratiker alle die Seelenwanderung definierenden Elemente vorhanden sind. Bis zu Platon gibt es keine schriftlich fixierte, systematische und einheitliche Lehre der Seelenwanderung, die uns überliefert worden ist. Die Systematisierung und Ordnung der Elemente einer Doktrin gehören stets zu einem nachfolgenden Werk. Das kennzeichnende für die Vorstellungen der Präsokratiker über die Seelenwanderung besteht in der Bindung zwischen der Wanderung der Seelen und manchen Elemente der Ethik, Naturphilosophie und Erkenntnislehre[10]. Auf dieser Art und Weise wurde die Seelenwanderung an der Vorstellung des großen Jahres (eine von der Kosmologie übernommene und mit dem Kreislauf der Wiedergeburten assozierte Lehre) verbunden. Aus der Erkenntnislehre wurde die Idee der Erkenntnis des Ähnlichen durch das Änliche übernommen, und über deren Verbindung mit der Wanderung der Seelen bekommen die Übereinstimmungen zwischen der menschlichen

[10] Ioannis G. Kalogerakos, *Seele und Unsterblichkeit*, B.G. Teubner, Stuttgart, Leipzig, 1996, S. 21.

Seele göttlichen Ursprungs und den Göttern neue Entwicklungsmöglichkeiten. Die Hilozoistische Auffassung über den Kosmos als ein beseeltes Ganze wiederspiegelt sich in der die Seelenwanderunglehre kennzeichnende Idee der Verwandschaft aller Lebewesen. Dieser Idee zufolge, gibt es eine enge die, ganze Natur umfassende und sogar die Gottheit erreichende Verwandschaft aller Wesen.

Die Idee der Seelenwanderung taucht in Griechenland spätestens gegen Ende der archaischen Epoche auf[11]. Die Frage wie die Griechen eigentlich zur Verdoppelung der Persönlichkeit und zum Binom Körper-Seele gelangen sind verbindet sich mit der Frage über der Art und Weise in der sie zum Glauben gekommen sind, die Seele sei göttlichen Ursprungs und unsterblich. Die Antwort auf diese Fragen verursachte viele, besonders durch den Mangel genauer und zuverlässiger Auskünfte gespeiste Spekulationen. Das uralte Mythos der Zerreissung Dionyssos' durch die Tytanen kann das Zusammenleben der göttlichen und tytanischen Bestandteile im Menschen, wie auch das archaische Glauben an einer Ursünde erläutern. Diese „Sünde" ist durch die Anwesenheit des tytanischen Bestandteils im Menschen verursacht; hier kann man das Zustandekommen einer Art von Ursündenlehre feststellen[12], wonach der Mensch für alle Ewigkeit von einer Sünde gebunden worden sei, wovon er überhaupt nichts wußte. Das das wir heute eher als eine psychosomatische Einheit bezeichnen würden, ist vom Gesichtspunkt des mythologischen Denkens her eine Mischung vom tytanischen und dionyssischen Element. Das dionyssische Bestandteil des menschlichen Wesens ist derjenige der die Verbindung zu dem Göttlichen herstellt; dafür erscheint Dionyssos als eine Art von Erlöser[13]. Aller Wahrscheinlichkeit nach, bekundeten die Pythagoräer kein Interesse für diesen Mythos. Empedokles benutzte sogar andere Vorstellungen als mythologischer Ansatz für seine Lehre der Seelenwanderung.

Eine wichtige Voraussetzung des Zustandekommens der Lehre der Seelenwanderung in Griechenland ist in den gegen Ende der archaischen Epoche auftretenden Wandlungen des religiösen und moralischen Lebens der Griechen zu finden. Vom moralischen Gesichtspunkt her, bot

---

[11] Martin P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion*, I. Bd., *Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft*, Propyläen Verlag, München, 1955, S. 691.

[12] H. Hopf, *aaO*, S. 22. Es ist auch möglich die Frage des Zusammenhangs zwischen den Mythen von der Zerreissung Dionyssos' und von Osiris aufzustellen (Siehe W. Burkert, *Griechische Religion*..., S. 443)

[13] I. G. Kalogerakos, *aaO*, S. 23.

die Seelenwanderungslehre den Menschen eine erheblich befriedigendere Antwort zur Frage der göttlichen Gerechtigkeit und befreite sie gleichzeitig von den fürchtlichen Grauen des Hades. Da keine Seele unschuldig – sie sei ja zumindest durch die Urschuld gehaftet – war, musste jede Seele diese Schuld über deren irdischen Leben büßen, wodurch die zahlreichen Leiden der Menschen zu erklären sind.

Manchmal wurde die Idee einer vom Körper trennbaren Seele göttlichen Ursprungs im Zusammenhang zum Schamanismus begriffen. Gleichzeitig mit der großen griechischen Kolonisation und mit der Ausbreitung des griechischen Handels bis zur Schwarzmeerküste (VII. Jh. v. Chr.) kammen die Griechen in Verbindung zu Völkern die vom Schamanismus beeinflußt worden sind, insbesondere zu den Skythen (wahrscheinlich trifft das auch für die Thraken zu)[14]. Unter den meist bekannten schamanischen Persönlichkeiten sind zu erwähnen: Abaris, Aristeas, Mermotimos (aus Klazomenai) und Epimenides. Die Frage ob und inwiefern der Schamanismus die griechische Seelenwanderungslehre beeinflußte hat viele Gelehrten beschäftigt[15]. Es wird meistens hingenommen daß es einige klar und eindeutig ähnliche Züge gibt zwischen dem Schamanismus und der Persönlichkeit einiger bedeutenden Vertreter der Seelenwanderungslehre. Es handelt sich erstens über Pythagoras und Empedokles; immerhin können diese Ähnlichkeiten noch nicht den Schluß rechtfertigen, diese Denker seien Schamanen gewesen. Für die nordischen Schamanen waren alldiese mystischen Ekstasen, Trancen, Wanderungen durch andere Welten, wie auch die Erinnerungen an den früheren Leben bloß Quellen zur Schöpfung einer gesteigerten Macht; es fehlt gänzlich das Gefühl jeder Urschuld. Auch ist es möglich, daß diese Schuldlosigkeit die initiale Aufassung der Griechen ebenfalls gewesen ist[16]. E. R. Dodds vertretet die Meinung, daß nur seitdem die Seelenwanderung als Eigenschaft aller Seelen betrachtet war, wurde sie aus ein Privilegium zu einer Bürde und diente zur Erläuterung der Leiden und Ungerechtigkeiten zu den die Menschen ausgesetzt sind.

Eine andere oft aufgeworfene Frage ist ob die Seelen-wanderungslehre der Griechen mittelbar oder unmittelbar durch andere Völker beeinflußt war und ob es sich nicht vielmehr um einen

---

[14] Eric R. Dodds, *Grecii şi iraţionalul*, Editura Polirom, Iaşi, 1998, S. 127f. (Originaltitel: *The Greeks and the Irrational,* 1951).
[15] *AaO*, S. 123-158. Siehe auch W. Burkert, *Griechische Religion...*, Kap. II, 2. Abschn.
[16] *AaO*, S. 136.

gemeinsamen, sich auf einem weiteren – Indien einschließenden – Gebiet ausstreckenden geistigen Gedankengut handelt. Einige Autoren[17] kamen zum Schluß diese Lehre sei thrakisches Ursprungs, gestützt auf die zwischen Pythagoras und Zalmoxis festgestellten Ähnlichkeiten. Es ist eben so, daß die Richtung des Einflußes in der Vorstellungswelt der Griechen umgekehrt worden war, da als sie von Zalmoxis Kenntnis erlangten, ihn auf etwas ihnen Bekanntes (d.h. das Leben Pythagoras') bezogen, obwohl dieser viel früher als der griechische Philosoph lebte. Außerdem bekennt Herodot selbst, daß „er glaub[e], daß jener Zalmoxis viel früher als Pythagoras lebte"[18]. Eine andere Theorie verteidigt die These des ägyptischen Ursprungs des Glaubens der Griechen an der Seelenwanderung; die Anhänger dieser Theorie stützen sich ebenfalls auf eine über Herodot überlieferte Nachricht[19]. Diese These ist umstritten[20], da viele Forscher geneigt sind, das Vorhandensein einer Seelenwanderungslehre bei den Ägyptern zu bestreiten. Der Gedanke eines indischen Ursprungs sieht verführend aus, kann sich aber auch nicht mangels soliden Argumenten aufrechterhalten[21]. Martin P. Nilsson behauptet die Seelenwanderungslehre sei das Ergebnis der von den Griechen erfundenen „reinen Logik", da diese „angeborene Logiker" waren[22]. Die Beiträge der griechischen Philosophie zu der Entwicklung der Logik sind wirklich beeindruckend, aber ein Glauben wird nie aus Gründen der reinen Logik angenommen. Zahlreiche urzuständliche Völker – die niemand des eingeborenen Logikertums verdächtigt – glauben an solche Seelenwanderungslehren. Wir können aber vermuten, die Griechen haben die Elemente dieser Lehre geordnet und systematisiert, die eventuellen Widersprüche beseitigt, auf die kausalen Zusammenhänge und auf die Analogien hingewissen und einige Verallgemeinerungen gemacht. Sobald dem Gedanke einer unsterblichen

---

17 Erwin Rhode, *Psyche. Seelenkult und Unsterblichkeitsgedanke der Griechen*, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1991, S.228-231. Der Gedanke des thrakischen Ursprungs dieses Glaubens ist auch von Aram M. Frenkian (*Scrieri filosofice*, vol. I, Editura Ştiinţifică şi Enciclopedică, Bucureşti, 1988, S. 158), wie auch von Henry Creswicke Rawlinson (*Intercourse Between India and the Western World*, London, 1926) vertreten worden. Beide Autoren behaupten daß sowohl die Griechen, wie auch die Arier diese Lehren von den älteren Einwohner der jeweiligen Gebiete übernommen haben: die Thraken und die Drawidas.

18 Herodot, *Historiae*, IV, 93-96.

19 I.G. Kalogerakos, *aaO*, S. 29-30.

20 Siehe W. Burkert, *Griechische Religion...*, S. 103; H. Hopf, *aaO*, S. 5.

21 E.R.Dodds, *aaO*, S. 143.

22 Siehe Nilssons Beitrag in den „Eranos Jahrbüchern", 39. Bd. (1941), S. 12f.

Seele beigestimmt wurde, tauchte logischerweise die Frage auf, woher kommt sie vor der Geburt und wohin geht sie nach dem Tode. Einige Hinweise die auf das Vorhandensein einer solcher Gedankenweise deuten finden wir bei Platon[23] und Heraklit[24].

Zum Schluß kann man behaupten, daß die Frage, ob die Griechen unabhängig zur Seelenwanderungslehre gelangt oder ob sie von einer anderen (benachbarte oder entfernte) Kultur beeinflußt worden sind, oder ob es sich hier eigentlich um einen gemeinsamen geistig-religiösen Gedankengut handelt, auch weiter noch offen bleibt.

[23] Siehe Platon, *Phaedon*, 70c-72d (das Argument der „Rückgabe").

[24] Heraklit, *Fr. 6288*, nach Sextus Empiricus, *Pyrhh. Hyp.*, 3230: „Heraklit meinte daß leben und sterben so zu deuten sind, daß wir uns im Leben und im Tod befinden, weil als wir leben, unsere Seelen tod und in uns begraben sind, und als wir sterben die Seelen uns überleben und lebendig werden."